

10-11 Skiläuferinnen



FOTOS WIDE WORLD

Schaffner und Wagenführer, die uns aus der Straßenbahn weisen wollten, mit unseren rätselhaften Brettln. Man stritt stundenlang, ob Ski oder Schi, ob „Norwegisch“ oder „Lilienfeld“ (die alpine Zdarskytechnik mit einem Stock), und ein uralter Herr, der besonders klug sein wollte, rief uns einmal beim Einsteigen in die Bahn an einem Tauwettertage zu: „Heut' wird's nichts sein mit die Gie“.

Es gab beinahe keine Skilehrer und wir Buben mußten das meiste allein lernen und erfinden; die es schon „konnten“, stellten uns auf die „Skiwiese“ (das Wort: Übungshang stammt etwa von 1918) und sagten: „Jetzt fahr!“ Wenn wir niederfielen, vermochten wir nicht aufzustehen, da uns niemand sagte,

wie man das mache, fahren konnten wir nicht, stehen auch nicht — es war nicht gerade angenehm! Dagegen ist das Skilaufenern heutzutage, auch wenn es noch immer schwierig genug ist, eine gemütliche Sache. Wer zwei Stöcke (norwegisch) hatte, sehnte sich nach dem einen Laternenanzünderstock, wer diesen hatte, nach den beiden kurzen. Es gab hundert Spottverschen der beiden feindlichen Schulen gegeneinander; so sangen im „Sportzug“ die Leute, auf deren Skiern das Wort: „Alpenski“ eingebrannt war (genannt „Alpénski“, Ton auf der zweiten Silbe), spöttisch gegen die „Norweger“, die das von jenen verpönte Skiwachs verwandten und Christianias schwangen: „Zur Abfahrt hilft das Ceresin, beim Christiania fliaht